

Erweiterung des
Fernwärmenetzes

Duale Ausbildung
bei der SBL

Gut vernetzt:
Stark, stärker, Stadtwerke

ENERGIE HEUTE

Kundenmagazin 3/2015



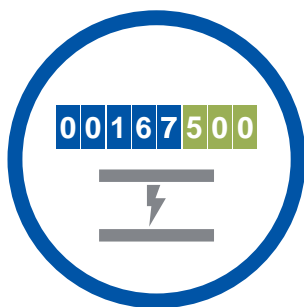
Offener Graben für
den 1. Bauabschnitt
des Fernwärme-
verbundes

**local
energy**

ERDGAS 
Natürlich mobil

INHALT

- | | | | |
|---|---|----|--|
| 3 | Erweiterung des Fernwärmenetzes im Stadtgebiet | 8 | Gut vernetzt |
| 4 | Duale Ausbildung: Lukas Wolf hat die Nase vorn | 10 | Stark, stärker, Stadtwerke |
| 5 | Interview mit Christian Buddeweg: Olympiaengagement der SBL | 12 | Die Energie-Detektive |
| 6 | Kurzinfos | 13 | Wie viel Bio steckt in Bio? |
| 7 | Keine Zukunft für Bargeld? | 14 | Fit für die neue Heizsaison |
| | | 15 | Rezept: Spaghetti mit Zitronengarnelen |
| | | 16 | Sommerrätsel, Impressum |



ZÄHLERABLESUNG IN GÄRTEN UND GARAGEN

Vom 24. August bis zum 4. September 2015 lesen die Mitarbeiter der SBL die Zähler in Gärten, Gartenanlagen und Garagen ab. Falls bei Ihnen keine Ablesung möglich sein sollte, lassen unsere Mitarbeiter Selbstablesekarten da. Diese füllen Sie bitte mit Zählernummer, Zählerstand und Ablesedatum aus.

Wichtig: Unsere Mitarbeiter können sich als Beauftragte unseres Unternehmens ausweisen und werden Sie niemals zu Zahlungen oder Vertragsabschlüssen drängen! Bei Fragen helfen Ihnen die Mitarbeiter unseres Kundencenters gern unter **03371 682-59** weiter.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wenn Sie in diesen Tagen Post von uns bekommen, dann fallen Ihnen vielleicht zwei neue Logos auf, die wir fortan zusätzlich auf unserem Briefkopf drucken werden: ein Logo mit olympischen Ringen und ein Schriftzug des Verbandes Kommunale Unternehmen e.V. (VKU).

Zugegeben: Wir nutzen schon das Logo vom TÜV Nord und der Produktmarke local energy, welche beide für Umweltfreundlichkeit und guten Service stehen. Die beiden neuen Logos stellen unser lokales Engagement in Luckenwalde nun auch bildlich dar. Das VKU-Logo schafft kommunale Identität, und mit unserem zusätzlichem Einsatz für die deutsche Olympiamannschaft fördern wir den regionalen Sport und das Luckenwalder Ringertalent Nick Matuhin.

Die Botschaft unseres lokalen Engagements ist somit auch ohne weitere schriftliche Erklärungen präsent – frei nach dem Motto „Ein Logo sagt mehr als tausend Worte“. Uns ist natürlich auch wichtig, dass wir als die Stadtwerke vor Ort zum Anfassen wahrgenommen werden. Vielleicht lassen sich auf diese Weise ja auch andere Unternehmen und Einrichtungen zum Mitmachen motivieren. Weitere Infos hierzu finden Sie im Interview mit mir auf Seite 5.

Auf Seite 3 erfahren Sie wissenswerte Details zum Bau der neuen Fernwärmetrasse. Außerdem berichtet Lukas Wolf über sein duales Studium bei der SBL (Seite 4).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und einen schönen Spätsommer.

Herzlichst
Ihr

Christian Buddeweg
Geschäftsführer



ERWEITERUNG DES FERNWÄRMENETZES IM STADTGEBIET

Wärmeverbund zwischen dem Wärmenetz Burg und dem Wärmenetz Berkenbrücker Chaussee (Realisierung des 1. Bauabschnittes bis Anschlusspunkt neue Feuerwache)

Warum so tiefe Gräben?

Wer sich wundert, was in Luckenwalde gerade für tiefe Gräben gebuddelt werden: Bald wird von dem Ganzen nichts mehr zu sehen sein. Doch zur Zeit werden auf dem Volltuchgelände und in der Poststraße noch Tiefbauarbeiten durchgeführt. Die vorhandene Wärmetrasse wird verlängert und die neue Feuerwache an das Wärmenetz angeschlossen. So wird die Versorgung mit Heizung und Warmwasser sichergestellt.

Durchführung der Bauarbeiten

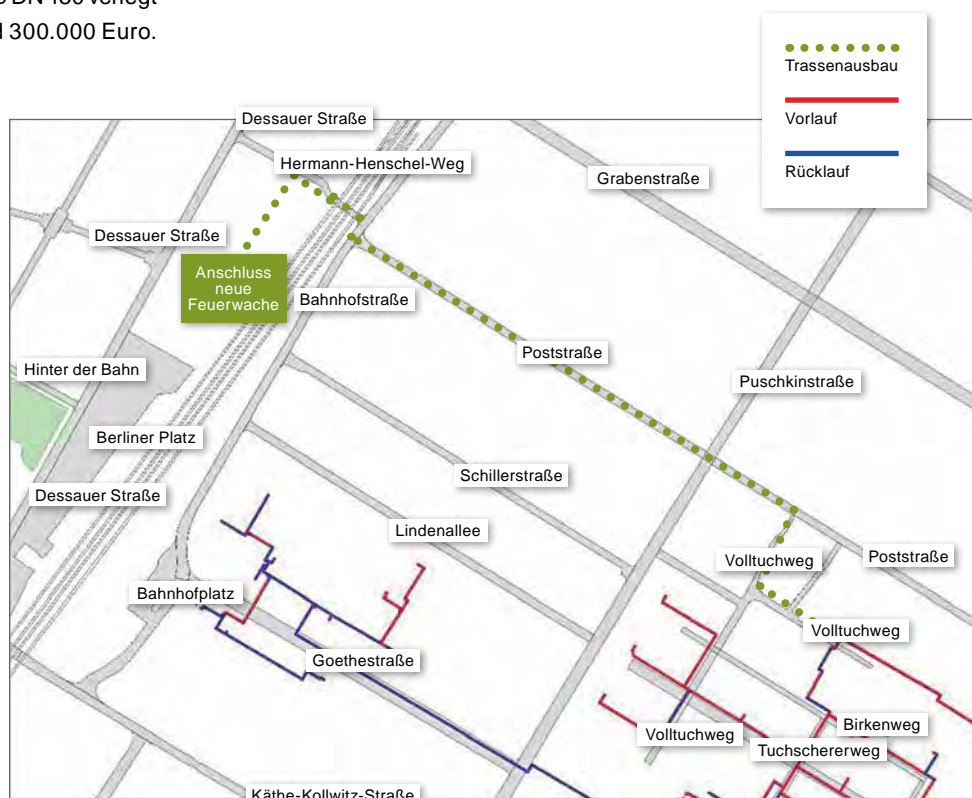
Die Trasse führt vom Volltuchgelände über die Poststraße durch die Bahnunterführung (Hermann-Henschel-Weg) bis Höhe neue Feuerwache (Dessauer Straße). Der Bau startete am 18. Mai 2015. Die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes der Trasse ist bis etwa Mitte September 2015 geplant. Die Arbeiter werden bis dahin rund 630 Meter Kunststoffmantelrohr (KMR) vom Typ DN 150 verlegt haben. Für dieses Projekt investiert die SBL rund 300.000 Euro.

Fernwärme ist umweltfreundlicher

Dieser Verbund des Wärmenetzes basiert auf Überlegungen in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt sowie dem Klima- und Energieeffizienzkonzept der Stadt Luckenwalde. Mit dem Bau des neuen Gebäudes für die Berufsfeuerwehr entschloss sich die Stadt Luckenwalde für den Bezug von Fernwärme. Durch die Lieferung der Fernwärme (Kraft-Wärme-Kopplung – Erzeugung von Wärme und Strom) wird der Ausstoß von CO₂-Gasen gemindert. Die umweltfreundlichere Energieversorgung passt außerdem auch besser zum technisch hochwertig ausgestatteten Gebäude der Feuerwehr. Zur Zeit versorgt die SBL 3.400 Wohnungen und 31 weitere Einrichtungen mit Fernwärme. Erfreulicherweise gibt es entlang der zu bauenden Trasse weitere Interessenten für eine umweltfreundliche Wärmeversorgung.



Oben: die offene Baugrube im Volltuchweg
Unten: Kunststoffmantelrohre mit Wärmedämmung





Bei der IHK Potsdam studiert Lukas Wolf BWL. Den praktischen Teil seiner Ausbildung absolviert er bei der SBL.

LUKAS WOLF HAT DIE NASE VORN

Duale Ausbildung liegt im Trend. Lukas Wolf (19) nimmt am dualen Studiengang BWL teil. Auf diese Weise erwirbt er neben theoretischen Kenntnissen auch praktische Fähigkeiten, welche für die Arbeit in einem Unternehmen wichtig sind. Natürlich bei der SBL.

Seit dem 15. September 2014 ist viel passiert. Frisch nach dem Abitur aus der Schule entlassen, begann für Lukas Wolf eine neue, spannende Zeit als BWL-Student und Mitarbeiter bei der SBL. Seither verbringt er die Hälfte der Zeit im Bildungszentrum der Industrie- und Handelskammer (IHK) Potsdam. In der übrigen Zeit arbeitet er im Unternehmen.

Er ist freundlich, noch ein wenig schüchtern und mit viel Enthusiasmus dabei: „Ich schätze die Arbeitserfahrung“, sagt der 19-Jährige. „Die Tätigkeiten bei der SBL sind sehr abwechslungsreich.“ Während seiner dualen Ausbildung durchläuft er verschiedene Abteilungen des Unternehmens, auch solche, die er als Betriebswirt nicht direkt braucht: „Eine Woche war ich beim Zählerwechsel dabei“, erzählt er.

Er muss zwar nicht im Detail wissen, wie das genau funktioniert, aber auf diese Weise lernt er das Unternehmen in all seinen Facetten kennen. Ihm gefällt es, Verantwortung zu tragen und darüber hinaus mehr über die Technik zu lernen. „Die Kollegen sind auch sehr nett“, sagt er mit einem verschmitzten Grinsen.

Ausbilderin Katrin Schönwälder ist von ihrem Schützling angetan: „Lukas Wolf ist sehr interessiert. Er ist der erste Student, der längerfristig mit uns arbeitet. Wir hoffen, dass er weiterhin mit uns wächst“, lobt sie ihn. Dem jungen Mitarbeiter gefällt das Gesamtpaket seiner Ausbildung: „Das Studium ist sehr theoretisch, und den praktischen Ausgleich habe ich dann hier im Unternehmen“, freut er sich.



Schon seit September 2014 bei der SBL: Lukas Wolf (19)



Ausbilderin Katrin Schönwälder ist sich sicher, dass der engagierte Student auch von den praktischen Erfahrungen profitiert

DSB
Partner der
Olympiamannschaft
DEUTSCHLAND



DIE KOMMUNALEN
UNTERNEHMEN

Interview mit Christian Buddeweg: DAS KOMMUNALE OLYMPIA- ENGAGEMENT DER SBL

Die SBL engagiert sich in Luckenwalde. Sie unterstützt als Partner der deutschen Olympiamannschaft und der kommunalen Dachmarke VKU auch den Ringer Nick Matuhin für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016.

Was bedeutet Sportförderung vor Ort für die SBL?

Grundsätzlich sehen die SBL und ihre Gesellschafter sich in der Verantwortung, sich angemessen am regionalen Leben zu beteiligen. Wir unterstützen – dies ist ein Baustein im Gebäude der ehrenamtlichen Arbeit – in verschiedenen Vereinen die Nachwuchsarbeit. Gerade für Kinder ist es wichtig, Angebote zum Ausprobieren zur Verfügung zu haben.

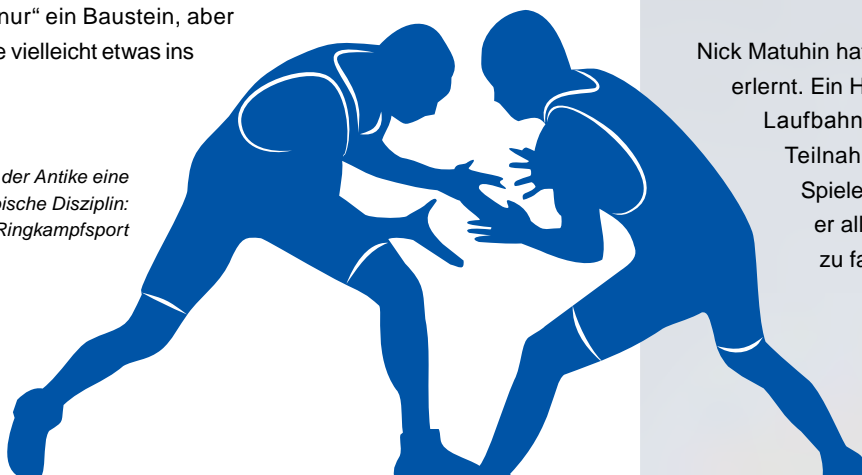
Warum unterstützen Sie den Ringer Nick Matuhin auf seinem Weg zu Olympia 2016?

Ringkampfsport hat eine lange Tradition in Luckenwalde und war außerdem schon Bestandteil der Olympischen Spiele der Antike. Als kleines Stadtwerk freuen wir uns sehr, dass wir durch unser Engagement im Nachwuchsbereich des 1. Luckenwalder Sportclub e. V. auch Nick Matuhin unterstützen können. Er trainiert als hoffnungsvoller Olympiakandidat 2016 für Luckenwalde und fungiert als wesentliche Stütze und Vorbild für den Nachwuchs des Vereins.

Warum gehören Ihr Engagement für den VKU und das für die Olympiamannschaft zusammen?

Die SBL ist zuversichtlich, dass Nick die Qualifikation zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 schaffen wird. Ich halte es für eine gute Idee, sich als Partner der Olympiamannschaft auf diesem Weg zu engagieren und das auch in der Region kommunizieren zu können. Als Teil der Olympiamannschaft ist Nick vielleicht vergleichbar mit unserem Beitrag im VKU unter dem Dach der kommunalen Unternehmen. Seine Unterstützung ist „nur“ ein Baustein, aber ohne sie käme vielleicht etwas ins Wackeln.

Schon in der Antike eine
olympische Disziplin:
Ringkampfsport



Nick
Matuhin

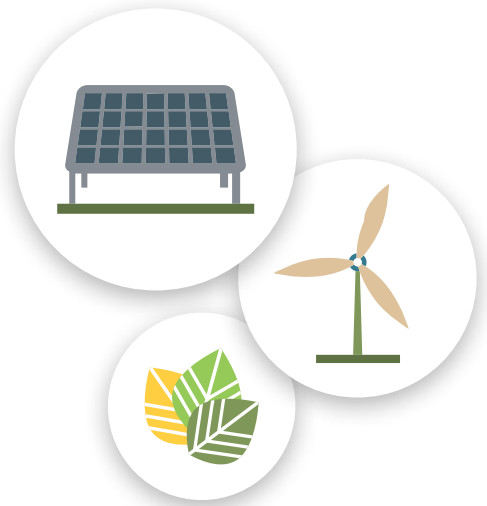
STECKBRIEF

Geburtsdatum: 5. April 1990
Wohnort: Luckenwalde
Beruf: Brandmeister
Sportverein: 1. Luckenwalder Sportclub e. V.
Trainer: Heiko Röhl
Wettkampf: 125 kg Freistil Herren

Nick Matuhin hat das Ringen in Luckenwalde erlernt. Ein Höhepunkt seiner sportlichen Laufbahn war die Qualifikation zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 2012 in London. Jetzt setzt er alles daran, 2016 nach Rio zu fahren.

SPAREN MIT ERDGAS

Der Energieträger macht den Unterschied: Wer seine Wohnung mit Erdgas beheizt, schont neben der Umwelt auch die Haushaltskasse. Der Deutsche Mieterbund hat nachgerechnet und beziffert die Heizkosten bei Erdgas auf durchschnittlich 1,13 Euro pro Quadratmeter und Monat. Bei Fernwärme liegt der Betrag bei 1,24 Euro, und wer mit Öl heizt, muss 1,31 Euro pro Quadratmeter berappen. Auch veraltete Heizungsanlagen kommen ihre Besitzer teuer zu stehen. Werden sie durch moderne Erdgas-Brennwerttechnik ersetzt, können nach Angaben der Initiative „Zukunft Erdgas e. V.“ Werte von 71 Cent pro Quadratmeter im Monat erreicht werden.



NEUER REKORD

Bei der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien haben die Bundesbürger einen neuen Rekord aufgestellt. In 1,48 Millionen Anlagen wurde nach den jüngsten Erhebungen des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW) im Jahr 2013 bundesweit Strom aus Biomasse, Wind- oder Sonnenkraft erzeugt. Den Spitzenplatz belegten die Photovoltaikanlagen mit 1,4 Millionen Exemplaren, gefolgt von 23.000 Windkraft- und 14.000 Biomasseanlagen. Als Bundesländer, in denen besonders oft in regenerative Technologien investiert wird, taten sich Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen hervor. Bei der Windenergie hält Niedersachsen den Spitzenplatz: Etwa 5.400 Windkraftanlagen haben auf dem niedersächsischen Festland 2013 fast 23 Milliarden Kilowattstunden sauberen Strom produziert.



GIESSEN UND GENIESSEN

Die Sonne brennt vom Himmel, und der Blütschmuck im Garten, auf der Terrasse oder dem Balkon braucht einen kräftigen Schluck Wasser. Damit die Erfrischung fürs Grün nicht zu verschwenderisch ausfällt oder ihre Wirkung gar verfehlt, sollten einige Regeln beachtet werden. Der beste Zeitpunkt für eine Tour mit der Gießkanne oder dem Gartenschlauch ist zwischen 6 und 7 Uhr am Morgen. Dann sind die Temperaturen niedrig und die Verdunstung hält sich in Grenzen. Wer mittags gießt, läuft Gefahr, dass sich das Sonnenlicht in den Wassertropfen bricht und die Pflanze verbrennt. Wird am Abend gegossen, muss das Gewächs nach der Nacht auch noch die Hitze des folgenden Tages überstehen. Die letzten Stunden können so leicht zur Durststrecke werden. Und noch ein Tipp: Geduld zahlt sich aus. Wird die Erde von einem sanften Wasserstrahl benetzt, kann sie die Feuchtigkeit besser speichern. Wer beim Gießen Tempo herausnimmt und einen Schauer simuliert, tut den Pflanzen und seiner Wasserrechnung etwas Gutes und kann die Blütenräume unbeschwert genießen.

KEINE ZUKUNFT FÜR BARGELD?

Noch zählt Bargeld zum bevorzugten Zahlungsmittel der Deutschen. Mehr als die Hälfte der Umsätze wandert hierzulande in Form von Scheinen und Münzen über die Ladentheke. Im Euro-Raum sind Gelddruckereien und Prägeanstalten gut beschäftigt. Die Europäische Zentralbank hat unlängst einen neuen Rekord vermeldet: Derzeit sind rund 17,5 Milliarden Banknoten im Wert von rund einer Billion Euro im Umlauf. Spitzenreiter ist mit sieben Milliarden Exemplaren der 50-Euro-Schein.

Doch der orangefarbene „Fuffi“ mit Motiven aus der Renaissance hat Konkurrenz bekommen. Mithilfe neuer Technologien wird man die hartverdienten Euros inzwischen auch los, ohne sie je in der Hand gehalten zu haben. Elektronische Online-Bezahlsysteme im Internet, EC- und Kreditkarten sowie Zusatzfunktionen auf dem Smartphone haben das Bargeld in vielen Bereichen abgelöst. Nun wird diskutiert, ob man auf Münzen und Scheine nicht ganz verzichten könnte.

Geht es nach den Vorstellungen der Bargeldkritiker, laufen alle finanziellen Transaktionen künftig elektronisch. Das Handy ersetzt die Geldbörse. Via Scanner oder auf virtuellen Tastendruck hin wechselt der jeweilige Betrag den Besitzer. Die schöne neue Datenwelt macht's möglich: Wenn gewünscht, ploppt beim Kauf eines Kleides gleich noch der Hinweis auf das Schuhgeschäft um die Ecke auf dem Display auf.

Ganz uneigennützig ist das freilich nicht. Für die Empfehlung erhält der Anbieter Provision. Doch das ficht die Befürworter des digitalen Portemonnaies nicht an. Sie argumentieren damit, dass Delikte wie Geldwäsche, Steuerhinterziehung oder Schwarz-

arbeit durch bargeldloses Bezahlen erschwert werden und verweisen auf erhöhte Sicherheit.

Mag sein, dass der eine oder andere Panzerknacker alter Schule arbeitslos wird. Wer schon ein paar Jahre die Gelegenheit hatte, das Treiben der Spezies Mensch zu beobachten, kommt jedoch zu dem Schluss: Kriminelle Energie findet immer einen Weg, und auch die digitale Welt ist nicht vor Manipulationen sicher.

Geht es nach den Vorstellungen der Bargeldkritiker, laufen alle finanziellen Transaktionen künftig elektronisch.

Vielmehr stellt sich die Frage, was die Bürger davon halten, wenn jede ihrer Ausgaben und Einnahmen eine Datenspur hinterlässt. Den Spruch „Ich habe nichts zu verbergen“ hat man schon häufig gehört. Letztlich aber kann niemand ausschließen, dass sensible Informationen über seine Lebensweise, sein Konsumverhalten und seine Gewohnheiten in Zusammenhängen wieder auftauchen, in denen sie nichts zu suchen haben.

Man muss den digitalen Zahlungsverkehr nicht verdammen. In vielen Bereichen hat er sich bewährt. Es geht auch nicht darum, die Uhr zurückzudrehen. Aber es geht um die Freiheit, selbst zu entscheiden, ob man seine Transaktionen elektronisch erfassen lassen will oder lieber ohne fremde Einflüsse und unbeobachtet agiert.

Und es geht um Vertrauen. Virtuelles Geld entzieht sich dem realen Zugriff seines Eigentümers und liegt stets bei den Banken, die dadurch noch mehr Macht erhalten. Derzeit zumindest sind den meisten Deutschen die Münzen und Scheine deshalb noch lieb und teuer. Laut einer Studie des Meinungsforschungsinstituts YouGov wollen 74 Prozent der Bundesbürger am Annahmezwang für Bargeld festhalten.

GUT VERNETZT

Die Stadt- und Gemeindewerke gestalten den Wandel am Energiemarkt aktiv mit. Neue Aufgabenfelder, neue Konzepte und Technologien gehören dazu. Doch auch bewährte Tugenden kommen nicht zu kurz. Der Service für den Kunden steht bei allen Entscheidungen im Mittelpunkt.

Wer Stärke mit Größe verwechselt, ist schlecht beraten. Gerade im vielschichtigen und anspruchsvollen Sektor der Energieversorgung sind die Nähe zum Kunden und Kenntnisse der Verhältnisse vor Ort ein wichtiger Faktor. Was der Kommune und ihren Bürgern guttut und welche Zukunftsstrategien im jeweiligen Umfeld am besten greifen, lässt sich im ständigen Dialog mit den Entscheidern im Rathaus und den betroffenen Menschen am besten klären.

Gemeinsames Handeln

Die lokalen Energieversorgungsunternehmen und ihre Kunden können dabei auf ein stabiles Netz vertrauen, das über Jahrzehnte hinweg sorgsam geknüpft worden ist. Viele Kooperationspartner haben daran mitgearbeitet und sorgen auch in stürmischen Zeiten für eine feste Verankerung in der kommunalen Gemeinschaft. Offene Türen, offene Ohren und ein offenes Miteinander sind die Säulen, die den partnerschaftlichen Gedanken tragen und dafür sorgen, dass die Kunden der Stadt- und Gemeindewerke gut versorgt und entspannt auf die Herausforderungen der Zukunft reagieren können.

Begleiter bei Entscheidungsprozessen der örtlichen Wirtschaft

Arbeitgeber und Anbieter von Ausbildungsplätzen

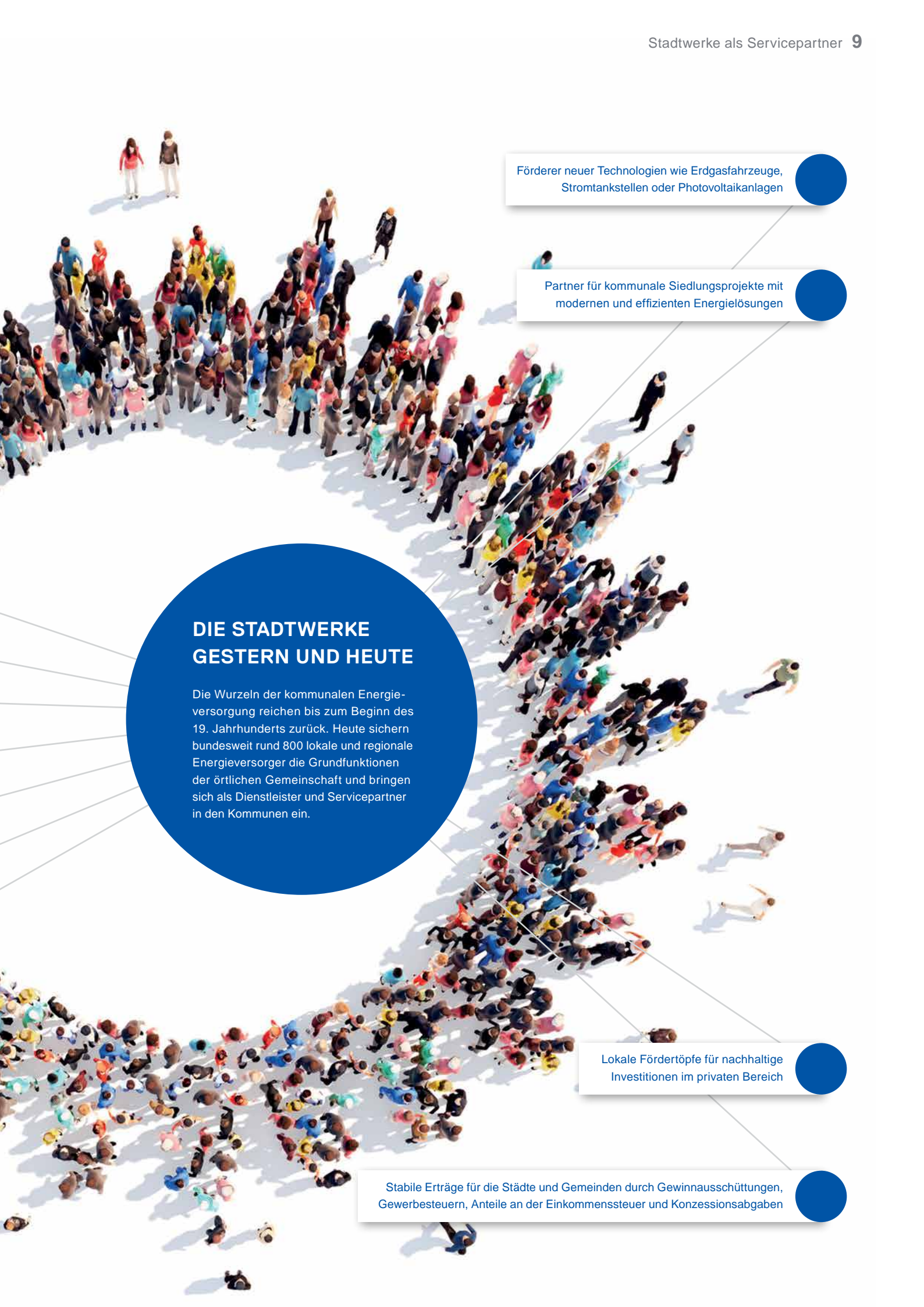
Auftraggeber für lokale und regionale Unternehmen

Energiedienstleistung und Energieberatung

Lokale Servicezentren und zuverlässige Kundenbetreuung vor Ort

Gesellschaftliches Engagement als Sponsor und Förderer im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich

Verlässliche Versorgung mit Wasser, Strom, Gas und Wärme, mitunter auch Betrieb von Bädern, Parkhäusern, ÖPNV oder Abfallwirtschaft



DIE STADTWERKE GESTERN UND HEUTE

Die Wurzeln der kommunalen Energieversorgung reichen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zurück. Heute sichern bundesweit rund 800 lokale und regionale Energieversorger die Grundfunktionen der örtlichen Gemeinschaft und bringen sich als Dienstleister und Servicepartner in den Kommunen ein.

Förderer neuer Technologien wie Erdgasfahrzeuge, Stromtankstellen oder Photovoltaikanlagen

Partner für kommunale Siedlungsprojekte mit modernen und effizienten Energielösungen

Lokale Fördertöpfe für nachhaltige Investitionen im privaten Bereich

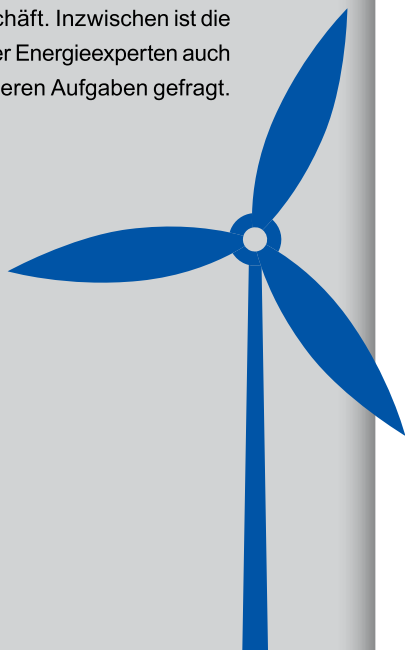
Stabile Erträge für die Städte und Gemeinden durch Gewinnausschüttungen, Gewerbesteuern, Anteile an der Einkommenssteuer und Konzessionsabgaben

STARK, STÄRKER, STADTWERKE!



Die Stadt- und Gemeinde-
werke haben ihre Rolle neu
definiert. Aus klassischen
Versorgern werden moderne
und flexible Dienstleister,
die den Umbau der Energie-
systeme in vielen Bereichen
begleiten und gestalten.

Es gab Zeiten, da waren die Aufgaben
der städtischen Versorgungsunter-
nehmen schnell beschrieben: Die
zuverlässige Bereitstellung von Strom,
Gas, Wasser oder Wärme bildete
das Kerngeschäft. Inzwischen ist die
Kompetenz der Energieexperten auch
bei vielen anderen Aufgaben gefragt.

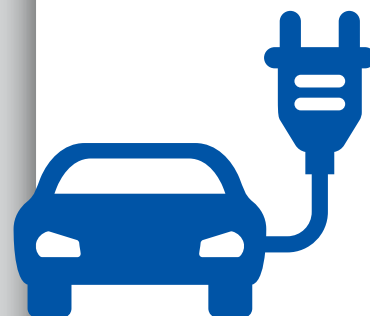


Stark für die Regenerativen

Die Energiewende legt den
Fokus auf regenerative Techno-
logien. Der Privathaushalt
wird zum Stromerzeuger.
Dezentrale Strukturen
erleben eine Renaissance
und erfordern ein kompeten-
tes Management vor Ort.
Der Strom aus der Solaran-
lage auf dem Dach von
Bürger X oder die Energie,
die das Windrad der Firma Y
erzeugt, sind launische
Gesellen, die – je nach
Wetterlage – einen flexiblen
Kraftwerkspark und leistungs-
fähige Übertragungs- und
Verteilernetze erfordern.
Die im Verband Kommunalen
Unternehmen (VKU) zusam-
mengeschlossenen Stadt-
und Gemeindewerke stellen
sich der Herausforderung
und haben den Ausbau der
kommunalen Kraftwerks-
kapazitäten und der Netzinfra-
struktur zum Ziel erklärt.

Stark für die Mobilität

Bei der praktischen Erpro-
bung und Umsetzung von
umweltschonenden Mobili-
tätskonzepten haben die
Stadtwerke eine Vorreiterrolle
übernommen. Das betriebs-
eigene Erdgas- oder Elektro-
auto ist mittlerweile Standard.
Auch der Betrieb von Erdgas-
und Stromtankstellen gehört
dazu. Kommunale Versor-
gungsunternehmen, die sich
im öffentlichen Person-
verkehr engagieren,
haben ihre Fahrzeugflotte
teilweise bereits auf Erdgas
umgestellt.



Das Ergebnis der jüngsten Umfrage der Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung (ASEW) unter rund 2.000 Privatkunden zeigt: Die Zufriedenheit mit den Stadtwerken liegt stabil auf einem hohen Niveau. 72 Prozent der Befragten sind „sehr“ oder „eher zufrieden“ mit ihrem Versorger. Vor allem die gute Versorgungssicherheit rechnet man den Stadtwerken hoch an. Satte 88 Prozent der Befragten sind an dieser Stelle „sehr“ oder „eher zufrieden“ mit den lokalen Energieversorgern. Ähnlich gute Zustimmungswerte erhalten die Stadtwerke für die Korrektheit der Abrechnung.

Stark für mehr Effizienz

Energieeffizienz hat sich zum wichtigen Bestandteil nachhaltiger Versorgungsstrategien entwickelt. Auch in diesem Bereich sind die kommunalen Versorger kompetente Ansprechpartner. Sie erstellen Energieausweise, beraten beim Kauf neuer Haushaltsgeräte oder einer umweltfreundlichen Heizungsanlage und begleiten ihre Kunden bei Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

Der Verbraucher hat die Wahl: Unterschiedliche Tarifmodelle, die Ergänzung durch Ökostrom und Biogas sowie das Angebot von attraktiven Contracting-Modellen bieten die Grundlage für ein maßgeschneidertes Versorgungskonzept.

Stark mit intelligenten Lösungen

Was im Großen überzeugt, wird auch für den Privathaushalt nutzbar. Unter dem Stichwort Smart Metering bieten immer mehr Stadt- und Gemeindewerke ihren Kunden leicht verständliche und installierbare Messmodule für die intelligente Steuerung des Energieverbrauchs in den eigenen vier Wänden.



Stark für die Zukunft

Die Welt verändert sich. Der demografische Wandel, neue Mobilitätsmuster, digitales Leben und die Globalisierung gehören zu den Megatrends der kommenden Jahrzehnte. Das sind große Herausforderungen für eine Branche, deren Geschichte vor rund 200 Jahren mit dem Betrieb von Gaslaternen in London begonnen hat. Innerhalb der städtischen Versorgungsunternehmen wird deshalb verstärkt über das Thema Kooperationen nachgedacht. Als Partner kommen Stadtwerke anderer Kommunen ebenso in Frage wie privatwirtschaftliche Unternehmen. Doch auch die Bürger sind gefragt, wenn es gilt, etwa im Rahmen von Genossenschaften gemeinsam die Zukunft zu gestalten.



Einsatz für drei helle Köpfe

Marco ist 13 Jahre alt und der Älteste im Team. Als Sportler weiß er: Wer seine Energie verschwendet, bleibt auf der Strecke. Gemeinsam mit der Zirkusprinzessin Leonie (10) und Pferdefan Paula (6) hat er deshalb die Energie-Detektive gegründet und ist der Spur der Energiefresser nachgegangen.

SPANNENDE LICHTBLICKE

Leonie ist heute ein Licht aufgegangen. „Im Unterricht hatten wir Besuch von einem Energieberater der Stadtwerke“, erzählt sie. Jetzt will sie wissen, ob die Energie-Detektive helle Köpfe sind. „Was glaubt ihr: Wie viel Strom kann man durch den Verzicht auf Glühbirnen sparen?“ Marco und Paula müssen nicht lange überlegen. „Das wissen wir, ist doch klar“, sagt Paula stolz. „Bei uns zu Hause gibt es nur Energiesparlampen. Die machen mehr Licht aus dem Strom und gehen nicht so schnell kaputt.“ Marco nickt und sagt: „Bin gleich wieder da.“ Wenig später kommt er mit einem Sammelsurium an Leuchtmitteln zurück. Leonie greift nach einer Glühbirne alter Machart. „Das sind die schlimmsten Energieverschwender. Nur etwa fünf Prozent des Stroms werden in Licht umgewandelt“, erklärt sie. Auch Marco weiß Bescheid: „Die meisten Glühbirnen sind deshalb bereits verboten. Laut EU-Verordnung sollen sie bis September 2016 ganz aus dem Handel verschwinden.“

„Die Glühbirne mit dem Leuchtgesicht hat mir gut gefallen. Ob es solche lustigen Modelle wohl auch in der Sparvariante gibt?“

„Glühlampen sind auf der Skala des EU-Energielabels in den Energieeffizienzklassen D bis G eingestuft. Energiesparlampen liegen in der Effizienzklasse A oder B. Mit ihnen kann man bis zu 80 Prozent an Strom einsparen. Noch besser schneidet die LED ab. Sie hat eine extrem lange Lebensdauer und nutzt bis zu 90 Prozent der Energie.“



WIE VIEL BIO STECKT IN BIO?

Bio klingt gesund. Bio klingt nach gutem Gewissen. Doch ist wirklich alles Bio, was mit entsprechenden Etiketten oder Siegeln angeboten wird? In der Regel kann man sich auf die Qualität verlassen – mit Einschränkungen.

Lebensmittel

Die Deutschen sind auf den Geschmack gekommen. Eine Umfrage des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zeigt: 76 Prozent der Bürger greifen zu Bio-Lebensmitteln. Die Kunden müssen dafür im Schnitt etwa 30 Prozent mehr bezahlen. Bekommen sie in der Regel, was sie sich erhoffen? Die Experten der Stiftung Warentest haben die Qualitätsurteile aus 52 Tests analysiert. Nur in einem Fall fielen zwei Produkte auf, die sich zu Unrecht mit dem Biosiegel schmückten.

Das europäische Biosiegel und das deutsche Bio-Rechteck stehen für ökologische Mindeststandards. Strenger sind die Richtlinien bei privaten Verbänden wie zum Beispiel Demeter, Naturland oder Bioland. Bevor die Bioware in den Einkaufswagen wandert, sollten sich Verbraucher gut informieren. Mit Bezeichnungen wie „kontrolliert“, „integriert“, „umweltfreundlich“, „naturnah“ oder „artgerechte Tierhaltung“ werden Bio-Standards suggeriert. „Sie können alles oder nichts bedeuten“, gibt die Verbraucherschutzorganisation Foodwatch zu bedenken.

Kleidung

Da kann das T-Shirt noch so trendy sein: Wenn ein unangenehmer Geruch auf Schadstoffe hinweist oder der Herstellungsort den Verdacht auf ausbeuterische Produktionsbedingungen nahelegt, greifen immer weniger Bundesbürger zu. Das Bewusstsein für umweltfreundliche und fair gehandelte Bekleidung wächst. Mittlerweile gibt es nahezu alle Modeklassiker auch in einer Bio-Variante.

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) hat die wichtigsten Label zusammengetragen. Dazu gehören unter anderem Öko-Tex-Standard 100, Öko-Tex-Standard 100 plus, das EU-Ecolabel sowie die Baumwoll-Siegel Textile exchange oder Fairtrade. Für strenge Kriterien stehen die Siegel Naturtextil IVN zertifiziert Best und das internationale GOTS-Siegel. Die Siegel Fair Wear Foundation und Cotton made in Afrika stellen soziale Aspekte in den Vordergrund.

Kosmetik

Auch die Kosmetikbranche ist im Biofieber. Abbildungen von Pflanzen und Früchten zieren Tiegel und Tuben. Der Begriff Natur wird in unendlichen Spielarten variiert. Verlässliche Hinweise kann der Verbraucher davon nicht erwarten. Naturkosmetik ist kein geschützter Begriff. Wer auf Nummer sicher gehen will, muss die Liste der Inhaltsstoffe studieren. Denn auch hier gilt: Schlagworte wie „natürlich“ oder „dermatologisch getestet“ haben wenig Aussagekraft.

Wer auf Inhaltsstoffe wie Mineralöle, synthetische Duft- oder Farbstoffe, Silikone oder Konservierungsmittel in Pflegeprodukten verzichten möchte, kann sich nach Angaben von Verbraucherschützern unter anderem auf die Siegel „BDIH“, „ECOCERT“, „OSMOS-Standard“ und „NaTrue“ verlassen. Auch Demeter hat Naturkosmetik im Sortiment.

Ob es sich um vertrauenswürdige Bio-Produkte handelt, muss man selbst kritisch prüfen



FIT FÜR DIE NEUE HEIZSAISON

Wer mag im Sommer schon an die kalte Jahreszeit denken? Trotzdem empfiehlt es sich, zwischen Sonnenbad und Fahrradtour für die nächste Heizperiode zu planen. Ist der Wärmespender rechtzeitig winterfit, spart man Geld und Ärger.

Morgens in die kurze Hose schlüpfen und die Fenster weit aufreißen – so lässt sich der Sommer genießen. Doch die Nächte werden kürzer, und schon bald muss die heimische Heizzentrale wieder für behagliche Wärme sorgen. Damit sie nach der Zwangspause wieder volle Leistung bringen und die Energie effizient und sinnvoll nutzen kann, ist jetzt der richtige Zeitpunkt für einen Heizungs-Check.



- Einmal im Jahr sollte jede Heizung vom Fachmann gewartet werden. Wer die lästige Frist nach der letzten Heizperiode versäumt hat, muss jetzt aktiv werden. Brennstoffrückstände können so rechtzeitig beseitigt und verschlissene Dichtungen ersetzt werden.
- Es kommt auf die richtige Einstellung an. Diese Weisheit gilt auch für die Wärmezentrale im Keller oder Dachgeschoss. Die Werkseinstellungen orientieren sich an den Heizgewohnheiten des Durchschnittsbürgers. Wer clever spart, sorgt deshalb für eine individuelle Steuerung, die zum Beispiel dann Pause macht, wenn die Bewohner schlafen oder bei der Arbeit sind.
- Gluckernde Heizkörper sind kein gutes Zeichen. Wer sie vor der Heizsaison entlüftet, steigert die Leistung und spart Energie. Geeignete Schlüssel gibt es im Baumarkt.
- Der hydraulische Abgleich durch den Fachmann hat sich als besonders wirksame Effizienzmaßnahmen erwiesen. Nur so kann sich das Heizwasser gleichmäßig in allen Räumen verteilen. Auch der Austausch von veralteten Umwälzpumpen zahlt sich aus.
- Nach 20 Jahren sollte über Ersatz für die alte Heizung nachgedacht werden. Zuverlässige Hinweise auf kostspielige Zipperlein gibt unter anderem das jährliche Messprotokoll des Schornsteinfegers. Als besonders effiziente und umweltfreundliche Alternative empfiehlt sich der Einbau einer Erdgas-Brennwert-Heizung. Sie lässt sich problemlos mit einer Solaranlage kombinieren.
- Auch Maßnahmen, für die man keinen Fachmann braucht und die nichts kosten, können die Effizienz der Heizung steigern. Dazu gehört die Einstellung der richtigen Raumtemperatur. Schon ein Grad weniger spart sechs Prozent an Energiekosten. Ebenso wichtig: Heizkörper sollten nicht durch Möbel oder Vorhänge verdeckt werden. Ein No-Go für Sparfüchse sind zudem gekippte Fenster. Wer stattdessen für einige Minuten die Fenster weit aufreißt und dann wieder schließt, macht im Winter alles richtig.

*Vom Fachmann geprüft,
gereinigt und neu eingestellt:
Jetzt kann man auch einem
strengen Winter gelassen
entgegensehen*

CLEVER RECHNEN

Der Energiesparrechner des Vereins Zukunft Erdgas hilft dabei, das individuelle Einsparpotenzial zu ermitteln. Einfach unter www.moderneheizung.de das Stichwort „Modernisieren“ anklicken. Dort gibt es Infos zum aktuellen Energiebedarf, zu geeigneten Sparmaßnahmen und Fördermitteln. Auch die Vermittlung zum Fachhandwerker in der Nähe ist über diese Homepage möglich.

Diese aromatischen Spaghetti
schmecken heiß oder
als lauwarmen Nudelsalat



Einkaufszettel
direkt aufs Handy

SPAGHETTI MIT ZITRONENGARNELEN

Zutaten für 4 Portionen

500 g Spaghetti
600 g Garnelen
2 (Bio-) Zitronen
6 EL Olivenöl
2 Knoblauchzehen
1 Bund Petersilie
8 EL Parmesan, frisch gerieben
Salz, Pfeffer

Zubereitung

In einem großen Topf reichlich Salzwasser zum Kochen bringen. Die Spaghetti darin nach Packungsanweisung bissfest kochen.

Währenddessen die Garnelen bis auf das Schwanzsegment schälen und den Darm entfernen. Vorsichtig abspülen und trockentupfen. Von den Zitronen die Schale fein abreiben, den Saft auspressen. Das Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und die Garnelen kurz darin anbraten. Den Knoblauch in ganz feine Würfel schneiden und zu den Garnelen geben. Mit dem Zitronensaft ablöschen, mit Salz und Pfeffer abschmecken und warmstellen. Die Petersilie waschen, einige Blättchen zur Dekoration zur Seite legen, die übrige Petersilie fein hacken. Den Zitronenabrieb und die gehackte Petersilie mit dem geriebenen Parmesan mischen.

Die fertigen Spaghetti in eine große Schüssel geben und mit den Zitronengarnelen und der Zitronen-Petersilie-Parmesan-Mischung vermengen. Mit den restlichen Petersilienblättchen garnieren.



SOMMER- RÄTSEL

			gefährliche Substanz	engl.: Eis	Spaß, Vergnügen	↘	↘	Abk.: Internat. Luftfahrtausstell.		
	Gestalt bei Morgenstern				König der Juden	→	↻ 8		ein-stellige Zahl	
	Blitzlinie									zudem
Edel-fisch							Her-berge im Orient		↻ 3	Abk.: Shilling
Männer-kurz-name									Tanz-schritt	
									Kfz-Zei-chen Parchim	
						span. Maler (Joan..., + 1983)	Sultanat am Arab. Meer	Rad-hülsen		
	Witte-rung	Stadt in Belgien				↻ 2		↻ 1		
						↻ 10				
	Kultbild	Galgen-vogel					↻ 7			
									weibl. Wesen	↘
							Fluss in Ost-England	↻ 4		Rhöne-zufluss
							Ausruf des Ekels	erzwun-gene Arbeit		
tüchtig	bestimm-ter Artikel	↘	kurz: von dem							↻ 5
				schweiz. Refor-mator		mund-artlich: nein	nor-disches Nutztier			
	Ölbohne				↘	germa-nische Gottheit		engl.: auf		
	Bewe-gungs-organe				↻ 9		↻ 11		↻ 6	
				Krieger						

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----



Städtische Betriebswerke
Luckenwalde GmbH
Kirchhofsweg 6
14943 Luckenwalde
www.sbl-gmbh.net

Wir sind gern persönlich für Sie da:
Montag 9:00 bis 15:30 Uhr
Dienstag 9:00 bis 18:00 Uhr
Mittwoch nach Vereinbarung
Donnerstag 9:00 bis 18:00 Uhr
Freitag 9:00 bis 11:30 Uhr

Telefon 03371 682-59
Telefax 03371 682-76
kundencenter@sbl-gmbh.net

Entstörungsdienst
Strom, Gas oder Wärme
Telefon
0171 7201074

Impressum
Verantwortlich für den lokalen Inhalt:
René Lehmann-Rotsch
Verlag und Herstellung:
Körner Magazinverlag GmbH
Stockwiesen 15
72631 Aichtal
Telefon 07127 97496-0
info@koernermagazin.de
Redaktion:
Claudia Barner, Julia Lövenich